

sparte nur ein Tropfen auf den heißen Stein ist. Und wenn wir uns einschränken, wirklich das nicht Mögliche möglich machen, im nächsten Jahre erhält die Alters- und Invalidenversicherung für Arbeiter ihre Stütze, und dann wird jährlich mehr und mehr Geld gebraucht werden. Die Verträge ist eine fatale Sache für Staaten, wie für Privatleute, aber bei geringen Willen und richtiger Erkenntnis kann die Negativität bei uns sehr leicht erfolgen und ohne neue besonders schwere Lasten. Reichstag und Reichsregierung müssen klar und verständlich im Auge fassen, was wir heute leisten, was wir noch zu leisten haben, und welche Mittel wir besitzen. Ist erst einmal Gewißheit da, wieviel wirklich gebraucht wird, dann kommen wir aus weiter und zum Ende. Doch ohne beiderseitigen guten Willen geht es nicht, darüber besetzt kein Zweifel!

Ueber den Einbruch der Grillsrede v. Caprioli's liegen folgende telegraphische Mitteilungen vor:
*** Berlin, 16. April.** Die Rede des Reichskanzlers v. Caprioli ist in der ganzen deutschen Presse mit vieler Befriedigung aufgenommen worden, wenn auch nicht selten nachdrücklich betont wird, daß es auf die praktische Politik des neuen Regiments ankommen werde. Dann werde sich erst zeigen, wie Regierung und Parteien sich zu einander stellen werden. Unbestreitbar ist, daß die genannte Rede eine viel tüchtigere, als früher ist; diese Wirkung hat also Herr von Caprioli's Auftreten schon erzielt. Auch die freisinnigen Blätter äußern sich recht entgegenkommend. So schreibt die „Vossische Zeitung“:
 „Der Minister legt Gewicht auf die Antikorporation, verständlicher Beziehungen zu der Volkvertretung. Er greift auf einen engeren Zusammenschluß aller Decker, welche ein Herz für Preußen haben und das Reich im nationalen Sinne ausbauen helfen. Die Unbefangenheit, welche er selbst den Parteien entgegenbringt, wird ihm von allen Seiten vergolten werden. Seine Partei fühlt sich in grundsätzlicher Gegnerchaft zu der neuen Regierung. Auch die freisinnige Partei wird gern bereit sein, den Ministerpräsidenten zu unterstützen, wo er nach ihrer Ansicht bestimmte Wege einschlägt.“

Etwas scharf äußert sich die nationalliberale „Nationalzeitung“:
 „Wir hoffen vor Allen, daß die Erklärung des Herrn von Caprioli, es begünne keine neue Ära, bedeutet: keine Ära, in welcher Herr von Bismarck Grund zu dem Uebermut erhält, den er im Abgeordnetenhaus zur Schau trug. Die summarisch von den verschiedenen Seiten wiederholten Forderungen: Reform der Landgemeindeordnung, der direkten Steuern, gesetzliche Regelung des Schulwesens, Befestigung des Reichsfonds u. s. w. werden einzeln ohne Zweifel später wiederkehren. Man darf mit Spannung erwarten, wie die Volkstimme sich abkann dazu stellen werden, nach dem Antritt des Fürsten Bismarck erhöhte Selbständigkeit der neuen Regierung aus drücklich hergehoben hat.“

*** München, 16. April.** Die „Allgemeine Zeitung“ bespricht die gestrige Rede des Reichskanzlers v. Caprioli und lobt deren militärische Offenheit und Weisheit. Die Frage, ob Premierchaft oder kollegiale Verfassung des Ministeriums bestimmend sei, sei mehr von der Persönlichkeit als von der Organisation abhängig. Die von dem Reichskanzler bezeichneten großen Vorzüge der Verfassung bestanden aus seiner Ansicht, wie die Volkstimme sich abkann national gefühnt, aber bisher systematisch oppositionellen Elemente gemeinsamer nationaler Arbeit auszuführen.
 Auch im Ausland findet das erste Auftreten des neuen Reichskanzlers gebührende Beachtung, was aus nachfolgenden Drahtnachrichten erhellt:
*** Rom, 16. April.** Die „Tribuna“ bespricht schon in ihrer gestrigen Abend erschienenen Ausgabe die Rede des Reichskanzlers an letzter Stelle und sagt: neues Leben beginnt für Deutschland, es werde im Staate fünfzig Jahre für alle sein.
*** London, 16. April.** Die heutigen Morgenblätter drücken ihre Befriedigung über die Rede des deutschen Reichskanzlers aus. Der „Standard“ bezieht die Erklärungen des Reichskanzlers als ein entscheidendes Zeichen an der bisherigen Friedenspolitik. — Die „Times“ sagt, der maßvolle Ton der Rede gäbe der Hoffnung Raum, daß die Politik Bismarck's im Allgemeinen beibehalten werde.

Politische Uebersicht.
Deutsches Reich.

*** Berlin, 16. April.** (Hofnachrichten.) Während der heutigen Morgenstunden arbeitete der Kaiser zunächst längere Zeit allein und unternahm Johann mit der Kaiserin eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Tiergarten. Von dieser zurückgekehrt, arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Stabskabinetts v. Lucanus, und dem Minister für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten v. Lucius

einen Rundgang halten mußte, noch nicht hatte aus ihrem Herzen rücken können, und daß sie überzeugt war, ihn Neben zu müssen bis zu ihrem letzten Atemzuge.
 Rein wohlthätiger Schimmer senkte sich in dieser Nacht auf ihre brennenden Augen. Als in früher Morgenfrühe die Zofe erstand, um ihrer Herrin in gewohnter Weise beim Aufstehen behilflich zu sein, erkannte sie, dieselbe bereits in vollem Augenzeuge zu finden; aber sie erschau über das veränderte und lebende Aussehen der bis vor Kurzem so blühenden und lebenslustigen Komtesse.

Graf Egon war, als er seine Schwester im Atelier des Malers übertraf, von aufrichtigstem Zorn gegen den Besten erfüllt gewesen, denn er theilte die Standesvorurtheile seines Vaters vollkommen und würde es nicht nur als sein Recht, sondern sogar als eine unabwendbare Pflicht angesehen haben, mit der Waise in der Hand ein blutiges Strafgericht an dem vermessenen Künstler zu üben. Als ihm aber der General nach seiner langen Unterredung mit Elsa die bindige Erklärung gab, daß es am besten sei, die ganze Angelegenheit der Vergehenheit zu überlassen, und den Professor Dornberg fortan als nicht mehr vorhanden anzusehen, da war er auch mit dieser Lösung vollkommen einverstanden und hatte sich den Vorfall, den er für seine Person von vornherein nicht allzu tragisch genommen, bald gänzlich aus dem Sinn geschlagen.

Um die gewöhnliche Stunde begab er sich in seinen Klub, in welchem der Marquis du Verdy jetzt ein regelmäßiger, allabendlich wiederkehrender Gast war. Man hatte sich unter den Mitgliedern allgemein daran gewöhnt, den reichen Franzosen und den jungen Grafen Holzhausen als enge und nahezu ungetrennte Freunde anzusehen, wenn man sich auch hier und da bereits zusprechen begann, daß die immer gefüllte Brieftasche des Marquis und seine Bereitwilligkeit, dem lebenslustigen Offizier stets über seine mannigfachen kleinen Verlegenheiten hinwegzuhelfen, einen nicht unumse-

und es hatte Johann vor der Frühstücksstunde auch noch der Dr. phil. v. Dunjen die Ehre, von dem Kaiser in Nubenz empfangen zu werden.

(Der Briefwechsel zwischen dem deutschen Kaiser und dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich), der uns durch des Händlers Fürst v. Wismarski's Bericht, dessen Uebersetzung, hervorgeht, hat, wie wir es heißt, demnach durch die amtlichen Zeitungen in Berlin und Wien veröffentlicht werden. Daß die Schreiben in der herkömmlichen Form abgefaßt sind, ist bereits bemerkt.

(Die Gewerbeordnungs-Novelle.) Die Novelle zur Gewerbeordnung, betreffend den Arbeiterschutz, ist als Antrag Preußens dem Bundesrathe eingegangen und auf die Tagesordnung der nächsten Plenarsitzung gesetzt, welche die Novelle, die hauptsächlich eine sehr weitgehende Umgestaltung des Titels 7 der Gewerbeordnung darstellt, an die betreffenden Ausschüsse vorweisen dürfte, die somit genügend Zeit haben zur Vorbereitung der Novelle, ehe der Reichstag zusammentritt. Titel 7 enthält bekanntlich die Bestimmungen über die Gewerbebetriebe, Gesellen, Lehrlinge und Fabrikarbeiter.

(Das Centrum) hat den von der vorigen Session her bekannten Antrag, betreffend die Befugnisse und Rechte der Kirchen und ihrer Organe bezüglich des religiösen Unterrichts in den Volksschulen, heute im Abgeordnetenhaus wieder eingebracht.

(Zum Fall Woghart) lesen wir in der „Allg. Ztg.“ die nachfolgenden sehr verlässlichen Zeilen:
 „Die Klagen, welche aus Anlaß des Falles Woghart in Gotha gegen die Art und Weise des Strafvolksang's an politischen Delinquenten, vor Allen an solchen erhoben werden, die wegen Verweigerung zu einer Freiheitsstrafe verurtheilt worden sind, erachten wir in dem gesammten Falle für durchaus berechtigt und bedauern, daß allerdings die Presse aller Parteien ein bedeutendes Interesse daran besitzt, das dergleichen Angehörigen auf's Schärfste gerichtet werden, um ihre Vernehmung für die Zukunft nach Möglichkeit zu sichern. Man empfindet es bei dieser Gelegenheit wieder einmal recht schwer, daß das deutsche Reich noch nicht ein Gesetz über die Regelung der Strafvolksführung besitzt, welches feste Bestimmungen über den Inhalt des Strafvolksang's aufstellen und dem Willkür der Gefängnis- und Strafvolksang'sdirektoren einen geringeren Spielraum lassen würde, als dies zur Zeit der Fall ist; leider ist die Hoffnung, daß wir in Bälde auch auf diesem Gebiete aus der Reichsheit erheben werden, eine sehr schwache, und es wird voraussichtlich noch lange Zeit dauern, bis die Strafe in ganz Deutschland nach denselben Grundsätzen vollzogen wird. Es wäre mit Anlaß darauf und im Hinblick auf den Verfall, die bei der Behandlung der Fälle, wie derjenige des Woghart, zu der Strafvolksführung des Gefangenen das Recht verliehen würde, die Entscheidung des Gerichts wegen der Art und Weise der Vollstreckung einer bestimmten Strafe anzurufen, wie dies auch in anderen Ländern, z. B. in England, der Fall ist. Es wäre damit eine Würdigung gegen Willkür und Willküracte von nicht zu unterschätzender Bedeutung gegeben, und wir halten die Frage für so wichtig, daß die entgegenstehenden Gewalten ihr wahrlich näher treten sollten. Es darf in Deutschland nicht gebuldet werden, daß ehrenhafte Männer, die wegen eines Verweigerens verurtheilt werden, gleich gemeinen Verfallenen behandelt werden, ein solcher Zustand ist des deutschen Volkes und seiner Geltung unwürdig.“

(Die Selbstmorde von Schülern.) In einer den Direktoren der höheren Schulen zugegangenen Verfügung des preussischen Unterrichtsministeriums wird auf die besorgniserweckende Erscheinung der häufigen Selbstmorde von Schülern hingewiesen und die Pflicht der Schulverwaltung betont, nach Mitteln zu suchen, um die krankhaften Neigungen des heranwachsenden Schülerschlechtes frühzeitig zu bekämpfen. Der Minister legt den Direktoren und Lehrern eine ernste Prüfung an's Herz, ob sie ihre schwere erzieherische Aufgabe genügend erfüllen, wenn durch einen Augenblick über mit Unthun und Verwahrloshung erfüllt und empfindet, jeden Schüler nach seinen körperlichen und sittlichen Anlagen zu behandeln. Schließlich wird ein verständiges und wohlwollendes Verfahren bei Verlegung der Schüler gefordert. Es heißt in dem Verlaß:

„Einer Ueberforderung der Eltern oder der Schüler durch unerwartete Mißerfolge wird durch frühzeitige Hinweisung der Erteren auf das vorräthige Ergebnis unter Angabe der Gründe vorgebeugt. Liegt mangelhafte Begabung, fortgesetzter Unthun oder Ueberdauern gegen die Schulordnung vor, so ist den Eltern der Rath zu ertheilen, den Schüler für einen anderen Beruf zu bestimmen. Was der Grund des Mißerfolges in vorübergehenden körperlichen oder geistigen Dispositionen des Kindes zu suchen ist, da ist es nöthig, daß Schule und Haus vertrauensvoll zusammenwirken, liebevolle Verbindung vermeiden und in den Schülern das Vertrauen zu sich selbst gehoben, das Gefühl der Verantwortung gefährt, die Wahl des Unganges

liben Antheil an der Dauerhaftigkeit dieser Freundschaft haben möchten.
 Auch heute Abend hatten sie sich wieder an dem nämlichen Spielteisch niedergelassen und der Graf hatte, wie es jetzt beinahe regelmäßig geschah, eine beträchtliche Summe an den Franzosen verloren. Aergersch stand er schon vor der üblichen Stunde auf, indem er erklärte, er habe keine Lust mehr zu spielen. Herr du Verdy war damit vollkommen einverstanden, und sie traten an eines der Fenster, an dem sie unbeschadet und ungestört miteinander plaudern konnten.
 „Ich bin da wieder in einer vertauselten Klemme, lieber Marquis“, sagte Graf Egon nach einem kurzen Schweigen.
 „Leberrnorgen ist bei dem würdigen Klumpfen abermals ein Wechsel fällt, und der Schreman hat die Unverschämtheit gehabt, mir heute zu schreiben, daß er auf keinen Fall prolongiren könnte. Sie werden mir wohl noch einmal herauszuhelfen müssen; denn auf meinen Vater kann ich gerade jetzt weniger rechnen als je zuvor.“
 „Verlassen Sie sich ganz auf mich, Herr Graf!“ erwiderte der Marquis zuvorkommend. „Wenn es Ihnen genehm ist, werden wir morgen Abend weiter darüber sprechen.“
 „Sie beschämen mich durch Ihre Lebenswürdigkeit, und ich vermerke nicht immer genügend auf die Gelegenheiten, mich Ihnen erkenntlich zu zeigen.“
 „Sie brauchen nicht länger zu warten, Graf! Die Gelegenheit ist da, und es kommt nur darauf an, ob Sie auch Lust haben werden, dieselbe zu ergreifen.“
 „Ihr Zweifel ist beinahe eine Fehlbildung für mich! Ich werde mich glücklich schätzen! Lassen Sie hören!“
 Der Marquis stieß die Asche von seiner Cigarette, als wäre er um das rechte Wort zur Einleitung in Verlegenheit, und sagte dann etwas zögernd:
 „Ich weiß nicht, ob es Ihnen gänzlich entgangen ist,

und der Beküthe übernacht, ferner für Leibesübungen und Erholung in zweifelhafte Weise geordnet werden. Endlich ist auf die so überaus nachtheilig wirkenden Schülerverbindungen eine mannsgeübte Aufmerksamkeit zu richten.“

(Mit der Bewegung unter den Studentenschaft) in den verschiedenen Ländern Europas beschäftigt sich in dem heutigen Beiseitel die „Kreuzzeitung“. Unter Anderem sagt sie:
 „Während die Vorgänge an den russischen Universitäten die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen, treten die Studenten in Spanien und Portugal ebenfalls als Agitatoren des Republikanismus auf. In Madrid sind vor einigen Tagen 100 portugiesische Studenten entworfen, die sich durch ihre revolutionären Reden mit ihren gleichgesinnten spanischen Kommilitonen für solchrisch erklären in dem Weltreite, die überliche Republik zu erämpfen. In Italien wächst die Unzufriedenheit der Studenten an. Die Versammlungen des nobilitären Klubs predigen offen die Revolution und verlangen die Erklärung einer freien lateinischen Republik.“

(Das neue Kolonialamt im Auswärtigen Amt) ist jetzt definitiv gebildet. Leiter desselben ist der Geh. Legationsrath Dr. Krauel.

(Der Marquis der Expedition Guin Pacha) von Bagamono nach Centralafrika ist für den nächsten Montag in Aussicht genommen. Die Solome wird über tausend Mann stark sein, und direkt in das Senggebiet marschiren. Das Weltere läßt dann abzuwarten. Von der englischen Expedition, welche der deutschen Konkurrenz machen sollte, ist in Wahrheit noch keine Spur vorhanden. — Die uns heute vorliegende Londoner „Times“ erklärt, die schlanke Abgrenzung der englischen und deutschen Einflußgebiete in Centralafrika ist durchaus erforderlich. Sie drückt die Hoffnung aus, Herr v. Caprioli werde die guten Beziehungen zwischen Berlin und London gleichfalls aufrechtzupflegen. Man scheint wirklich vor Guin Pacha's Expedition eine ebenbürtige, wie heldenmüthige Angst in London zu haben.

*** München, 16. April.** Das Abgeordnetenhaus hat größere Summen für neue unterrichtliche Telegraphenlinien, sowie für neue Zellenpolitiken bewilligt. Der Minister von Casselmann wies darauf hin, daß die Reichspostverwaltung sowohl, wie der große Generalstab die Anlegung unterirdischer Leitungen dringend wünschen.

Deutscher-Angern.

*** Wien, 16. April.** Im Abgeordnetenhaus richtete der Abgeordnete Grner und Genossen an den Ministerpräsidenten eine Interpellation in Betreff der Strafprozessesse vom 8. April. Der Abg. Grner und Genossen haben im Hinblick auf die bei den Erzfällen vorgekommenen Beschuldigungen von Privatgeheimnissen den Antrag eingebracht, die Regierung wolle einen Gesetzentwurf über die vernehmungsrechtliche Stillschließung des Staates für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit vorlegen. Hierauf trat das Haus in die Generaldebatte über das Budget ein. Die Debatte hand unter dem Zeichen des böhmischen Ausgleichs und verließ Himmelslos. Der Zungedachte Grner erklärte, seine Rede sei eine Zelenpolitiken bewilligt. Der Minister von Casselmann wies darauf hin, daß die Reichspostverwaltung sowohl, wie der große Generalstab die Anlegung unterirdischer Leitungen dringend wünschen.

Italien.

*** Rom, 16. April.** Die Erregung über die Ausweisung der beiden Journalisten hat sich noch nicht gelegt. Im Herren Brunwald ist heute nachfolgende Briefe abgegangen: Die unterzeichneten Journalisten, welche verschiedenen Parteien angehören, drücken Ihnen ihr Bedauern aus über die Maßregelung, welche Sie in Anbündung Ihres Berufes traf, weil sie dadurch die Freiheit der Presse, das efferühdigste gebühre Ertheilte aller freien und zivilisierten Länder, geschmälert halten. (Folgen Unterfertigungen.) (Gehend, der ausgenießene Korrespondent des „Figaro“, hat von Bellinzona aus an den „Don Chisciotte“ telegraphirt mit einem Protest gegen die brutale Behandlung, die ihm zu Theil wurde. Auf der ganzen Welt bis zur Grenze war es ihm verboten zu sprechen, zu schreiben und zu telegraphiren. Er erklärt, er habe alle von „Figaro“ telegraphirten Nachrichten italienischen Wärdern mitgeteilt und sei stets von wohlwollenden Absichten gegen Italien erfüllt gewesen.)
 — Das heute veröffentlichte Gerändch über Bulgarien enthält 309 Dokumente, woraus hervorgeht, daß in allen Wahlen der bulgarischen Frage ein behändiges und vollkommenes Einvernehmen zwischen den Kabinetten von Rom, London und Wien herrscht hat.

lieber Graf, daß Ihre Schwester von der Stunde unserer ersten Begegnung an einen äußerst lebhaften Eindruck auf mich gemacht hat. Ich hätte in der That vollständig blind sein müssen, wenn mich so viel Armut, Lebenswürdigkeit und Schönheit nicht sofort widerstandslos hätte ergangen nehmen sollen. Ich theile ja am Ende nur die Verehrung Aller, welche das Glück haben, der Komtesse näher zu treten.“

Graf Egon räusperte sich verlegen, denn gerade dieses Geständnis kam ihm nach der neulichen Erklärung seiner Schwester und vollends nach den Erlebnissen des heutigen Nachmittags ausnehmend unlegen.
 „Ich habe allerdings bemerkt“, sagte er etwas unsicher, „daß Sie ihr, wie man so zu sagen pflegt, ein wenig den Hof machten, fand aber nichts Ungewöhnliches darin, da in der That, wie Sie selbst bemerken, die Zahl ihrer Anbeter nicht gerade klein ist.“
 Die Bemerkung hatte ohne Frage den Zweck, einer weiteren Erklärung des Marquis vorzubeugen; aber dieser gab sich den Antheil, als habe er die Absicht nicht bemerkt, und fuhr fort:

„Sie selbst haben mir einmal im Beginn unserer Bekanntschaft den Rath, mir unter den Töchtern des Landes eine auszuwählen, die als Herrin in mein altes Schloß in ichönen Süden Frankreichs einziehen könnte, und Sie waren damals wohlwollend genug, anzudeuten, daß man meiner Werbung überall mit Freuden entgegenkommen würde! Sind Sie heute noch der nämlichen Ansicht, lieber Graf?“
 „Gewiß — das heißt, so weit eben die äußeren Umstände in Frage kommen: Ihre Erziehung, Ihr Vermögen und Ihre gesellschaftliche Stellung! Ich glaube wiederholen zu dürfen, daß Sie daraufrin selbst bei unseren besten Familien nicht vergebens anfragen würden.“

(Fortsetzung folgt.)

Gustav Fuchs, Große Steinstraße 64.

Ausverkauf wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.

Seite Freitag kommen in meinem Ausverkauf eine große Menge Reste von Kleiderstoffen, Buchstoffs, Möbelstoffen etc. zu spottbilligen Preisen zum Verkauf. Ein Theil davon liegt in meinem Schaufenster mit Preisangabe aus.

Um recht bald mit dem noch vorhandenen Lager in
Kurz-, Galanterie- und Lederwaaren
zu räumen, da ich mein Geschäft vollständig aufgeben, verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise.
99 Leipzigerstr. 99 C. Luckow. 99 Leipzigerstr. 99.

Contor **Halle'sche Eiswerke** **Fernsprech:**
Burgstr. 29a **H. Köcker.** **Anschluß 321.**
Bei Beginn der Saison empfehle
reines Natur-Eis.
Bei Entnahme von 2 Ctr. à 80 Pfd.
" " " 1 " 85 "
" " " 1/2 " 45 "
" " " 1/4 " 25 "
Ein Eimer ca. 16-18 Pfd. à 20 "
Monatl. Abonnement tägl. 1 Eimer ca. 16-18 Pfd. Wk. 6.-
" " " " " " " " " " " 5.-

Strohüte
werden gewaschen, gefärbt, nach den neuesten Formen modernisiert und sauber und schnell zurückgeliefert.
Auftrag **A. Lehmann, Hallgasse 7.**
Wilh. Schoss, Handschuhgeschäft, Halle a. S., Wuchererstraße 11, empfiehlt sein reichhaltiges Lager in **Damenhandschuhen, 3- und 4-fingrig, in weiß, schwarz und faulenc, fein, sämtliche Arten Herrenhandschuhe** bei billiger Preisstellung. — Handschuhe z. Waschen, sow. getragene zum Färben werden angehen.
Das größte reine Roggenbrot liefert die **Brotfabrik Derrertstr. 1 u. die bekannten Verkaufsstellen.**
Carl Koch's berühmter Nährzweibrot giebt den Kindern gelbes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten.
Dieselben sind zu haben einzeln u. in **Paqueten** bei **Carl Koch, Derrertstr. 1 u. in den bekannten Verkaufsstellen.** 127

Fünfte Marienburger Geld-Lotterie.
Ziehung 7., 8. und 9. Mai 1890.
Für bare Geldgewinne.

1 à 90,000 Mark	50 à 600 Mark
1 „ 30,000 „	100 à 300 Mark
1 „ 15,000 „	200 „ 150 „
2 „ 6,000 „	1000 „ 60 „
5 „ 3,000 „	1000 „ 40 „
12 „ 1,500 „	1000 „ 15 „

Loose à 3 Mark, Porto und Liste 30 Pf. extra, halbe Antheil-Loose 1,80 Mk. incl. Porto und Liste.
Rich. Schröder, Berlin W. 8, Taubenstr. 20.

Die Halle'sche Concurrenz-Gesellschaft
5 Leipzigerstraße 5
1 Treppe hoch. 1 Treppe hoch.
Größtes Special-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Garderobe.
Das Lager ist auf das Reichhaltigste mit sämtlichen Neuheiten für die Frühjahrs- u. Sommer-Saison assortirt.
Nachstehend geben wir einen kleinen Auszug unserer Preis-Liste:

Buckst.-Anzüge in guter Waare und Arbeit von	10-18 Mk. an.
Saison-Anzüge in allen Modefarben von	12-30 „
Pacon-Anzüge, das Neueste der Saison, von	15-24 „
hochlegante Anzüge in engl. u. franz. Stoffen von	18-28 „
Gebroch-Anzüge, feinste Kammergarn, von	22-36 „
Frühjahrs-Paletots, neue Dessins, von	24-40 „
Nouveauté-Paletots, hochfeine Ausführung, von	12-25 „
Havelocks, feinste englische Stoffe, von	16-28 „
Schulanzüge in allen Modefarben von	14-25 „
Buckst.-Jaquets in allen Pacons von	5-10 „
Buckst.-Hosen, Weber-Schnitt, elegant sitzend, von	9-17 „
Buckst.-Hosen und Westen, neueste Dessins, von	7-12 „
Jünglings-Anzüge, neueste Dessins, von	7-12 „
Jünglings-Paletots, Nouveautés, von	8-14 „
Buckst.-Knaben-Anzüge für jedes Alter, in Blüsch, Knien und Jaqueten, von	3-7 „
Tricot-Anzüge, uni und gestreifte Dessins, von	4-8 „
Knaben-Paletots in großer Auswahl von	4-9 „
Waschechte Molestin, Dreil-Knaben-Anzüge, glatt und mit Falten, von	1 1/2 „
Waschechte Molestin, Dreil- u. Satin-Hosen von	1 1/4 „
Dans- und Comptoir-Joppen, Zumbach, Jagdsack, Molestin, von	1 1/4 „
Arbeits-Anzüge, Englisch Leder, Galfinet, Quirn etc., von	5-8 „
Prima Hamburger Lederhosen in allen Farben von	4-8 „
Gute Arbeitshosen	1 1/4 „
Seidene und Woll-Beize von	2 1/2-7 „

Festklappen werden gratis verabfolgt.
Grundsatzprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:
1) Wegen Sparung theurer Rohstoffe außerordentlich billige Preise.
2) Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
3) Durch Keiner bedürftiger Kaufmänner alle Pacons und schöner Schnitt.
4) Größter Umsatz mit dem kleinsten Kapial.
Einzel-Verkauf zu wirklichen Fabrik-Preisen.
Bei der Neuorganisation haben wir strenge Stetigkeit uns zur besonderen Aufgabe gemacht, und um das größte Publikum der Lebensverhältnisse zu wahren, ist auf jeden einzelnen Einzel Waare der billigste Verkaufspreis in Deutschland erdenkbar **rothen Zahlen und Druckstrich** bezeichnet und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden. Indem wir die Hoffnung hegen, durch aufmerksame und streng solide Bedienung das Vertrauen eines gebietenden Publikums in kurzer Zeit zu erwerben, bitten wir zugleich um gütiges Wohlwollen und regen Zuspruch. Der Besuch der Verkaufsstätten ist, und ohne zu kaufen, gern gestattet.
Halle'sche Concurrenz-Gesellschaft
in Firma: **Mayer & Co., Halle.**
5 Leipzigerstr. 5. 5 Leipzigerstr. 5.
Auch **sonntags** geöffnet.
Nachdruck verboten!

F. Kohlhardt
prakt. Zahnarzt.
Meister für operative Zahnheilkunde und Technik.
Zahngeliehen (schmerzlos) mit **Luca's Gas.**
Geiststrasse 20.
Bayr. Salze, à Pfund 60 Pfg.,
Berl. Wetzsturz
à Pfund 70 Pfg.,
Breslauer Bratwurst
mit und ohne Knoblauch, à Pfd. 80 Pf.,
Westph. Servelatwurst
(Grobfämit), à Pfund 1,10 Mk., bei Abnahme von 5 Pfd. à 1,00 Mk. Käsetrocken v. jung. zart. Schinken empfl.
W. Nietsch, Postleierstr. 75.

Tanz-Unterricht.
Mein 1. Sommer-Cursus für Privat-Zeitel beginnt
Freitag den 18. April
im **Salon zum Rosenthal.**
Best. Anmeldungen erbittet **Ad. Frobe, Tanzlehrer, Mannischestr. 9, I.**

Gold-, Silber- und Alfenid-Waaren-Ausverkauf.
Wegen Verkauf meines Geschäfts gebe ich bis zur Uebergabe sämtliche Sachen zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen ab. — Altes Gold und Silber wird mit in Zahlung genommen.
Halle a. S., Vincenzo Traverso, Neuhäuser 6. Reparaturen sauber und billig. Goldarbeiter.

Billigstes eisernes Baumaterial,
langjährige Specialität, als:
eis. Träger, Säulen, auf. Säulen, Fenster, Platten, Consolen, Balken etc.
Herstellung aller Arten **Bauisen-Constructionen** — Viehstallbauten — Kühringe etc. — Große Lager. Sachgemäße schnelle Lieferung.
Hingst & Scheller,
Fabrik von **Bauisen-Constructionen.**
O. Heimsath's Restaurant, Friedrichstr. 1.
Franz. Billard. Vereinszimmer mit Piano. Sonabend Kartottelfest.

Brüderstrasse 12
In jezt täglich Vormittags von 9-12 Uhr und Nachmittags von 3-6 Uhr außer Sonntags stets geöffnet.
Schnellste Ausführung und Anfertigung von Nachlaß-Inventarien.
Abhaltungen von Auktionen.
Louis Kaatz,
gerichtl. vereid. Taxator, außerger. vereid. Auktionator.

Flügelpumpen,
Hot- und Kellerpumpen, Jauchepumpen, Gartenspritzen, Gummi-u. Hanfschläuche in vorzüglicher Qualität, Bleirohre, Wasserleitungshähne.
Hecht & Koeppe
Leipzig, hinter der neuen Börse.

Kostenfreie Unterbringung von Hypotheken-Capital im Auctionslocal Brüderstr. 12.
Geschäfts-Gröfning.
Einem hochwohlwollenden Publikum von Halle und Umgegend zeige ich hierdurch ergebend an, daß ich mit heutigem Tage an hiesigen Plaze **Mannischestrasse 12/13, vis-à-vis des Waisenhauses, ein Cigarren- und Tabak-Geschäft** übernommen habe. Da ich mit guter und reeller Waare dienen kann, bitte mein Unternehmen unterstützen zu wollen.
Vochachtungsvoll **B. Liebau.**
Fillgran-Arbeit hiersebst für kurze Zeit.
Herstellung von Hosen und Galsketten Strickwaren, Haar- und Ballmatt Kleid.-Ginähren, Verzierung von Wand- und Bürtentafeln, Sophasitzen etc., nebst Blumenkörben, aus vorzüglichem Draht und Wolle gefertigt.
Beize hiermit an, daß ich hiersebst vom 10. April an für kurze Zeit einen Unterricht in **Fillgranarbeit** eröffnen werde u. lade die geehrten Damen zur Bezeichnung derselben im Hotel „zum schwarzen Adler“, Scheinfr. 24, 2 Tr., ZimmerNo. 15, ergehen ein.
Die Arbeit ist nicht nur sehr interessant, sondern auch äußerst leicht zu erlernen, selbst Anfängerinnen können gleich in den ersten Stunden Schmuß und Flecken heilen. Der Unterrichtspreis zur Erlernung sämtlicher Arbeiten beträgt für Damen 1,50 Mk. für Kinder 1 Mk., und es steht jeder Schülerin frei, so lange zu kommen, bis sie sich die Fertigkeit zur selbstständigen Herstellung der Füllgrans Arbeit angeeignet hat. Das Material hierzu ist sehr billig und ist dadurch Jedem Gelegenheit geboten, die schönsten Geschenke herzustellen. Unterrichtsstunden täglich von Morgens 8-12, Nachmittags von 2-7 Uhr; für Damen, die Tags über keine Zeit haben, Mittwoch, Donnerstag und Freitag Abends von 8-10 Uhr. — Alle Auswähl in Schmuß und Flecken färben habe ich hiersebst im Schaufenster der Papierhandl. des Herrn E. O. Bürger, Leipzigerstr. 64, ausgefellt.
Josephs Theben,
Lehrerin in Kunstarbeiten.
Gummi Artikel
bester Qual. billigh. Preis. grat.
Rich. Frolsleben, Dresden, Postpl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900418019/fragment/page=0004